

## Die frühen Chatten. Zum gegenwärtigen Arbeitsschwerpunkt der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen.

von Otto-Herman Frey

Innerhalb der hessischen Landesgeschichte stellt der Übergang von der Spätlatènezeit (Stufe Latène D 1) bis hin zur älteren Kaiserzeit eine einschneidende Wende dar. War in den Landesteilen nördlich des Mains der erste Abschnitt noch durch die keltische Oppidakultur geprägt<sup>1</sup>, die in abgeschwächter Form - wie noch in Niederhessen befestigte Höhensiedlungen zeigen<sup>2</sup> - auch über den engeren Oppidabereich ausstrahlte, so kennen wir etwa von Christi Geburt an als Bewohner des Gebiets die germanischen Chatten mit einer deutlich anderen Lebensweise<sup>3</sup>. In die gleiche Zeit fällt ebenfalls das Vordringen der Römer, das erst durch den schrittweisen Ausbau des Limes im späten ersten Jh. n. Chr. seinen Abschluß findet<sup>4</sup>.

Trotz der Bedeutung, die diese Epoche für die Landesgeschichte hat, steckt ihre Erforschung noch in den Anfängen. Die antiken Schriftzeugnisse erhellen diesen Zeitraum nur wenig, und aussagekräftige archäologische Quellen stehen bislang nur in beschränktem Umfang zur Verfügung<sup>5</sup>. Denn die Grabfunde sind trotz gewisser Unterschiede in den Bestattungsriten durchgängig unauffällig und entsprechend unzulänglich erfaßt. Versuche, für eine differenzierte Betrachtung ganze Nekropolen freizulegen, fehlen<sup>6</sup>. Hinweise auf Siedlungen sind wohl vorhanden, doch haben wir von ihnen meistens nur

geringe Reste. Es mangelt an systematischen Ausgrabungen bzw. Veröffentlichungen, die etwas von der Struktur der Anlagen erkennen ließen. Zudem konzentrieren sich die bekannt gewordenen Fundkomplexe weitgehend auf Bereiche innerhalb der durch Baumaßnahmen und Bodennutzung stärker erschlossenen Hessischen Senke<sup>7</sup>. Die gesamte Konstellation bildet eine große Herausforderung für die landesgeschichtliche Forschung. Aus diesen Gründen beschäftigt sich die Kommission für Archäologische Landesforschung (KAL) schwerpunktmäßig mit diesem Problemkreis.

Unterstützt wird ihr Anliegen dadurch, daß ein Streifen des hessischen Gebietes etwa zwischen dem Main und dem Lahntal bei Gießen durch das von Luxemburg bis nach Mitteleuropa ausgreifende Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Kelten, Germanen und Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen (Stichwort: „Romanisierung“)"<sup>8</sup> mehrere Jahre hindurch planmäßig erforscht werden wird. Es dürfte dadurch nicht nur die Feldforschung in dieser Zone vorangetrieben werden, sondern die Kommission erhofft sich darüber hinaus durch die ineinandergreifenden Fragenbereiche die Förderung einer vertieften Diskussion. Wie unser Kenntnisstand des Problemkreises ist und wie die Arbeit weitergehen soll, sei im folgenden in knapper Form umrissen.

Wie schon kurz skizziert, sind die Voraussetzungen für weiterführende Untersuchungen immer noch sehr eingeschränkt. Erst durch mehrere rezente Arbeiten ist es überhaupt möglich, die Abfolge der bekannten Kulturercheinungen genauer nachzuzeichnen<sup>8</sup>. Dabei wird die Aufgliederung in Stufen der Entwicklung sicherlich nur bedingt gerecht.

Dem Abbruch einer größeren Zahl offener Siedlungen, der meisten Oppida und anderer Höhensiedlungen am Ende von Latène D 1 wird in mehreren z. T. noch laufenden Untersuchungen nachgegangen<sup>9</sup>. In die gleiche

<sup>1</sup>Als besonders typische Anlagen seien das Heidetränk-Oppidum bei Oberursel (Maier, Heidetränk-Oppidum, 1985) und der Dünsberg nahe Gießen (Dehn, Dünsberg, 1986; Herrmann, Dünsberg, 1986) hervorgehoben.

<sup>2</sup>An erster Stelle die Altenburg bei Niedenstein, vgl. Beitrag U. Söder in diesem Berichtsheft. Allg. zu den befestigten Höhensiedlungen vgl. Hachmann et al., Germanen und Kelten (1962); Mildenerger, Burgen, (1978).

<sup>3</sup>Neumann et al., Chatten (1981); Becker, Chatten (1992).

<sup>4</sup>Baatz et al., Römer (1982).

<sup>5</sup>Vgl. jetzt zusammenfassend den Beitrag von M. Seidel im vorliegenden Berichtsheft.

<sup>6</sup>Eine Ausnahme stellt die kleine Nekropole von Hatzfeld aus der Zeit um Christi Geburt dar, die durch Straßenbauarbeiten angeschnitten, teilweise von der Archäologischen Denkmalpflege im Landesamt für Denkmalpflege Hessen und später vom Vorgeschichtlichen Seminar Marburg mit Landesmitteln gänzlich freigelegt werden konnte. Die Publikation ist in Vorbereitung. - Eine Nachuntersuchung in dem schon weitgehend zerstörten spätlatènezeitlichen Gräberfeld von Haueda durch W. Ebel (Ebel, Haueda, 1989) machte besonders die Schwierigkeiten deutlich, Brandgräber ohne Urnen zu erfassen. - Von schon früher ergrabenen Komplexen sind außer der spätlatènezeitlichen Nekropole von Bad Nauheim, vgl. Schönberger, Spätlatènezeit (1952), besonders der kaiserzeitliche Friedhof Gießen hervorzuheben, von dem Anfang des Jahrhunderts größere Teile freigelegt wurden. Leider sind die Grabinventare vermischt worden, vgl. v. Uslar, Bodenfunde (1938) 195ff.; Kiechle, Gräberfeld (1962); Beckmann, Brandgräber (1982).

<sup>7</sup>Immer noch heranzuziehen ist die Arbeit von Uenze, Hess. Senke (1953).

<sup>8</sup>Die Untersuchungen werden unter dem Schlagwort „Germanisierung“ Hessens zusammengefaßt als Pendant zu dem weiter oben angesprochenen „Romanisierungsprojekt“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft. In diesem Zusammenhang besonders hervorzuheben sind die Publikationen von M. Seidel (Seidel, Wetterau, 1994 u. Kaiserzeit, 1995), und R. Heiner (Heiner, Geismar, 1994).

<sup>9</sup>Heiner (vgl. Anm. 8), Laumann, Fritzlar-Homberg (1981); Schotten, Edertal (1989); Seidel, Wetterau (1994); Söder, Altenburg (1995); Schulze-Forster, mdl. Mitt.

Phase fallen ferner die Nachweise von Funden ostgermanischen Charakters<sup>10</sup>. Neben einigen typischen Gräbern kennen wir auch Siedlungsgruben mit entsprechender Keramik, die aber meistens mit den landesüblichen Formen vermischt ist.

Besonders schwierig ist es noch, die Stufe Latène D 2 zu umgrenzen. Vor allem in der südlicheren Region wird an den Funden aus Bad Nauheim<sup>11</sup>, vom Dünsberg<sup>12</sup> und an nicht wenigen anderen Komplexen im Keramikspektrum ein Andauern älterer Traditionen deutlich. Auch ergibt sich bei einer ganzen Zahl von Fundplätzen eine Ortskontinuität<sup>13</sup>. Ob es sich dabei um eine echte Siedlungs-/Bevölkerungskontinuität handelt, ob sie die ganze Periode anhält und ob es charakteristische Veränderungen im Fundgut gibt, müßte genauer untersucht werden. Daß ebenfalls bestimmte wirtschaftliche und gesellschaftliche Strukturen erhalten blieben, verdeutlichen vor allem die Eisenindustrie im Siegerland<sup>14</sup>, die Kupferverhüttung im Dillgebiet<sup>15</sup> und die Salzgewinnung in Bad Nauheim<sup>16</sup> oder die anhaltende Nutzung des Dünsberg-Oppidums<sup>17</sup>. Typisches germanisches Fundgut aus diesem Zeitraum läßt sich mit der Entwicklung im Elbegebiet in Verbindung bringen<sup>18</sup>, wobei im Gegensatz zur Verbreitung älterer ostgermanischer Funde jetzt das niederhessische Gebiet stärker in den Vordergrund rückt. Aus mittel-/spät augusteischer Zeit beispielsweise aus Bad Nauheim oder aus Eczell<sup>19</sup> kennen wir nicht wenige Siedlungsgruben, die ebenfalls römische Keramik aufweisen, so daß wir keramische Formen, die als rhein-wesergermanisch bezeichnet werden und zu den Typen der Stufe Uslar I überleiten, schärfer fixieren können. Bereits früh im 1. Jh. n. Chr. müßte dann das Formengut Uslar I voll ausgebildet gewesen sein. Der Formenwandel zur Stufe Uslar II dürfte etwa mit dem Ausbau des Limes einhergehen<sup>20</sup>.

Auch am Übergang von der Phase Latène D 2 zur Kaiserzeit lassen sich die Aufgabe von Siedlungen bzw.

Neuanfänge konstatieren<sup>21</sup>. Vereinzelt ist aber auch eine örtliche Kontinuität erkennbar, bei der natürlich zu fragen ist, wie weit mit einer Bevölkerungskontinuität gerechnet werden kann. In dem Zusammenhang auffällig ist, daß die Salzindustrie von Bad Nauheim in dieser Zeit zum Erliegen kommt - auch wenn die frühen römischen Lager noch eine besonders dichte Besiedlung der Region wahrscheinlich machen - und daß wir bei der Siegerländer Eisenindustrie keine Fortsetzung sehen<sup>22</sup>. Ferner endet die Besetzung des Dünsbergs, vielleicht infolge einer Militäraktion der Römer<sup>23</sup>.

In der Kaiserzeit fassen wir bisher nur offene Siedlungen wechselnder Größe, wohl einzelne Gehöfte und ganze Dörfer, ohne daß wir aufgrund der Oberflächenfunde schon den Charakter solcher Plätze genauer bestimmen könnten<sup>24</sup>. Durch planmäßige Ausgrabungen wurden bislang alleine größere Teile der Siedlung Geismar im Fritzlarer Becken aufgedeckt<sup>25</sup>, doch da der Platz bis ins Hochmittelalter okkupiert war, wird es nicht leicht sein, einzelne Befunde auseinanderzuhalten. Die Aufarbeitung der Befunde wurde 1995 in Angriff genommen<sup>26</sup>. Ferner hat die Kommission für Archäologische Landesforschung im Amöneburger Becken in Mardorf (Fundstelle 23) mit Ausgrabungen in einer Siedlung aus der entwickelten Kaiserzeit begonnen, über die im vorliegenden Berichtsheft erste Ergebnisse mitgeteilt werden<sup>27</sup>. Durch zahlreiche prospektierte Fundstellen läßt sich die regelhafte Lage chattischer Siedlungen auf den Lößböden meist in unmittelbarer Nähe der Auen gut erfassen<sup>28</sup>. Oft konzentrieren sich mehrere Plätze auf engem Raum, wie z. B. um Mardorf<sup>29</sup>. Ob sie eine kurze zeitliche Folge bilden oder ob sie als gleichaltrig anzusprechen sind, ist offen. Mehr wüßten wir über das Siedlungsverhalten, könnten wir eine solche Kleinregion im ganzen erforschen. Auch von mehreren Höhensiedlungen wurden kaiserzeitliche Funde gemeldet<sup>30</sup>. Ohne planmäßige Untersuchungen ist aber nicht zu sagen, ob eventuell Adelssitze, die wir nach den Schriftzeugnissen erwarten müssen, oder andere Höfe auf solchen Höhen lagen oder wie die Funde zu erklären sind. Keine Ausgrabungen gibt es bislang in Siedlungen der frühen

<sup>10</sup>Schumacher, Gall. u. germ. Stämme (1914); Pescheck, Wandalen (1941); Peschel, Mittelgebirgsraum (1978), bes. 44ff.; Hörnig, Vorderwald (1991) 44ff.; Meyer, Mardorf 23 (1995); Seidel, Germanen (i. Dr.).

<sup>11</sup>Zu Bad Nauheim vgl. Schönberger wie Anm. 6.

<sup>12</sup>Vgl. Jacobi, Dünsberg (1977), bes. 34ff.; und Schlott, Dünsberg (1984) sowie die in Arbeit befindliche Dissertation von J. Schulze-Forster.

<sup>13</sup>Seidel, Kaiserzeit (1995), Karte Abb. 6.

<sup>14</sup>Laumann, Metallzeiten (1993) 49ff.

<sup>15</sup>Jockenhövel, Dietzhölztal-Projekt (1995). Es konnten allerdings keine Nachweise erbracht werden, daß hier - wie vermutet - in vorgeschichtlicher Zeit auch schon Eisen gewonnen wurde. Anlagen wie der Heunstein (vgl. Mense, Heunstein, 1995) legen aber nahe, daß es auch in der Spätlatènezeit eine wichtige Metallindustrie gab.

<sup>16</sup>Z. B. Jorns, Salzgewinnung (1960); Süß, Salzgewinnung (1979); Weißhaar, Salineofen (1985); Vogt, Kelten (1993).

<sup>17</sup>Vgl. Jacobi wie Anm. 12; Schlott wie Anm. 12; Schulze-Forster wie Anm. 12.

<sup>18</sup>Zuletzt Seidel, Kaiserzeit (1995); ferner v. Uslar, Spätlatènezeit (1938).

<sup>19</sup>Steidl, Wetterau (1991); Seidel, Wetterau (i. Dr.).

<sup>20</sup>Eisenhauer/Seidel, Oppershofen (1995 i. Dr.).

<sup>21</sup>Seidel, Kaiserzeit (1995).

<sup>22</sup>Laumann, Neunkirchen/Zuppenfeld (1984).

<sup>23</sup>Vgl. Jacobi, Schlott, Schulze-Forster wie Anm. 12.

<sup>24</sup>Zuletzt eine Zusammenstellung für die Kommission für Archäologische Landesforschung durch M. Seidel. Vgl. Seidel, Kaiserzeit (1995).

<sup>25</sup>Vgl. Heiner wie Anm. 8.

<sup>26</sup>Vgl. Gensen, Fritzlar-Geismar (1978). Mit Förderung der DFG konnte die KAL A. Thiedmann zur weiteren Ausarbeitung gewinnen. Die Keramikfunde der hier betrachteten Epoche wurden von R. Heiner, Geismar (1994) bearbeitet, dessen statistisch gewonnene Einteilung sich mit der in der Wetterau gut in Parallele setzen läßt.

<sup>27</sup>Meyer, Mardorf 23 (1995).

<sup>28</sup>Mildenberger, Nordhessen (1972) 73; Meyer, Amöneburger Becken (1993) 91.

<sup>29</sup>Meyer ebd.

<sup>30</sup>Zuletzt Seidel, Kaiserzeit (1995).

Kaiserzeit, sieht man von der bei Geismar ab<sup>31</sup>. Entsprechendes trifft für die Spätlatènezeit (Stufe Latène D 2) zu, und zwar sowohl auf Plätze mit germanischer Keramik als auch auf solche vorwiegend „keltischen Charakters“. Doch scheint für die Zeit davor (Stufe Latène D 1) ebenfalls die Siedlung Mardorf 23 wichtige Aufschlüsse zu erbringen, indem hier ein Grubenhaus und weitere Objekte mit ostgermanischem Fundgut freigelegt werden konnten<sup>32</sup>.

Etwas günstiger ist die Situation bei „keltischen“ Komplexen der Stufe Latène D 1. Vor dem Abschluß steht eine neue Grabung in Bad Nauheim im Bereich der Nordsaline, die die zahlreichen älteren Notbergungen ergänzt<sup>33</sup>. In den typischen Oppida - zu nennen sind vor allem die Heidetränkanlage und der Dünsberg<sup>34</sup> - fehlt es an planmäßigen Untersuchungen. Auf der wohl nicht direkt in diese Reihe zu stellenden Amöneburg<sup>35</sup> konnten vor einigen Jahren am nicht überbauten Südhang mehrere Zeilen kleiner, durch Brand zerstörter Häuser ausgegraben werden, die auch umfängliche Scherbenmengen erbrachten. Gleichfalls wurden auf der größten Anlage Niederhessens, der Altenburg bei Niedenstein, einige Schnitte angelegt, die eine bessere Ansprache der alten Untersuchungen kurz nach der Jahrhundertwende ermöglichen<sup>36</sup>. Einen Vorbericht darüber enthält ebenfalls das vorliegende Berichtsheft. Wichtig ist ferner die Freilegung einer kleinen Töpfersiedlung bei Wehren<sup>37</sup>. Auf Untersuchungen, die innerhalb des Schwerpunktes „Romanisierung“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft angelaufen sind, soll nicht weiter eingegangen werden. Die Wichtigkeit erster Ergebnisse für die hier anstehenden Fragen, beispielsweise die Entdeckung der bis in das Lahntal vorgeschobenen Römerlager von Dorlar und Waldgirmes<sup>38</sup>, braucht nicht weiter betont zu werden.

Die hier zusammengestellten Teilergebnisse lassen sich bisher nur schwer zu einem wirklichen Bild verdichten. Lediglich in Tendenzen meinen wir zu erkennen, daß die für die Stufe Latène D 1 typischen Strukturen wohl unter dem Vordringen von Germanen (Sueben?) in diesen Raum zerfallen, daß es aber erst am Übergang zur Kaiserzeit zur Aufgabe von Industrien und zu einem neuen Siedlungsverhalten kommt. Deutlich treten aber

bereits größere Forschungsdefizite hervor. Nach Errichtung des Limes scheint sich die chattische Besiedlung im nördlichen Hessen zu konsolidieren. Wie verliefen aber die Kontakte mit dem Römischen Reich und wie vollzog sich die Entwicklung in der jetzt römischen Wetterau? Sind von dort vielleicht Teile der germanischen Bevölkerung abgezogen? Die Art der römischen Aufsiedlung des Gebietes, soweit sie heute erkennbar ist, könnte so etwas vermuten lassen. Doch haben wir zu wenig in der Hand, um mehr als Vermutungen zu äußern. Wie sehr wir noch in den Anfängen unserer Arbeit stecken, zeigt z. B. eine kleine Probegrabung in einer zweiten kaiserzeitlichen Siedlungsstelle von Mardorf (Fundstelle 19)<sup>39</sup>. Dort wurde einst im 2. Jh. n. Chr. mehr als 50 km nördlich des Limes nicht nur Terra Sigillata, sondern auch römische Haushaltskeramik gebraucht und ebenfalls lokal nachgeahmt. Auch wurden in diesem Fall Bestimmungen von Tierknochen vorgenommen. In ersten Ansätzen gewinnen wir eine Vorstellung damaliger Lebensformen. Analysen von Pflanzenresten aus dem Gebiet außerhalb des Limes, die über Wirtschaftsweisen und Umweltbedingungen Auskunft geben sollten, sind allerdings gerade nur angelaufen<sup>40</sup>. Dagegen wissen wir über die entsprechenden Reste aus der Wetterau besser Bescheid. Hier konnten durch von der Kommission für Archäologische Landesforschung geförderte Arbeiten und durch die im Rahmen des Romanisierungsprojekts begonnenen Untersuchungen bereits wichtige Ergebnisse erzielt werden<sup>41</sup>. Eine wesentliche Unterstützung kommt ferner von dem im Rahmen der physikalischen Geographie angesiedelten DFG-Schwerpunkt: „Wandel der Geobiosphäre während der letzten 15000 Jahre“. Seine Aktivitäten in der Wetterau und im Amöneburger Becken tragen sehr dazu bei, eine Vorstellung von der Entwicklung der Kulturlandschaft zu gewinnen.

Bislang wurde nur über einzelne Gebiete im Verlauf der Hessischen Senke gesprochen. Wie weit erstreckte sich aber der Siedlungsraum der Chatten<sup>42</sup>? Die schriftlichen Quellen lassen die Chatten als einen der bedeutendsten Gegner Roms hervortreten.

Trotz mehrerer „Strafexpeditionen“ in ihr Land, trotz wiederholter Feldzüge, die den Stamm empfindlich treffen sollten, war er so wenig geschwächt, daß Domitian 83/84 n. Chr. meinte, eine enorme Militärmacht, die bis auf 50000 Mann geschätzt wird, gegen ihn aufbieten zu müssen. Dabei diente das Unternehmen nur zu einer Abriegelung und damit Sicherung von Teilen des Landes.

<sup>31</sup>Die Ausgrabung zweier Siedlungen, Wanfried-Aue, Werra-Meißner-Kreis und Willingshausen-Leimbach, Schwalm-Eder-Kreis, ist durch die KAL in Aussicht genommen.

<sup>32</sup>Meyer, Mardorf 23 (1995).

<sup>33</sup>Die Untersuchungen wurden mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Hess. Bodendenkmalpflege, der Stadt Bad Nauheim und der Wetterauer Sparkasse und mit personeller Unterstützung durch die KAL durchgeführt. Zu der Saline von Bad Nauheim allg. vgl. besonders die unter Anm. 16 zitierten Arbeiten.

<sup>34</sup>Vgl. die unter Anm. 1 und Anm. 17 zitierten Arbeiten.

<sup>35</sup>Weißhaar, Amöneburg (1984).

<sup>36</sup>Hofmeister, Chatten (1930); Söder, Altenburg (1995).

<sup>37</sup>Frey/Laumann, Wehren (1977/1978).

<sup>38</sup>Schnurbein et al., Dorlar (1994); Schnurbein et al., Waldgirmes (1995). Siehe auch Steidl, Alteburg (1994).

<sup>39</sup>Buthmann/Posluschny, Mardorf 19 (1994).

<sup>40</sup>Vgl. Kreuz, Landwirtschaft (1995); dies., Brandbestattungen (1995).

<sup>41</sup>Vgl. Kreuz wie Anm. 40.

<sup>42</sup>Im folgenden zuletzt Becker, Chatten (1992).

Diese Nachrichten stehen im Gegensatz zu der Aussage von Strabon (VII, 1, 3), die wohl in die Zeit der ersten Kontakte mit den Römern zurückreicht, in der die Chatten noch zu den weniger bedeutenden Germanenstämmen gezählt werden<sup>43</sup>. Deshalb kann man darauf schließen, daß erst die Landnahme des Stammes in der Hessischen Senke zu einem Machtanstieg geführt hat, indem wohl Teile der Vorbevölkerung absorbiert und vielleicht auch andere nach den ersten Kriegserfolgen des Drusus zersprengte germanische Gruppen angezogen wurden. Sollte man bei der Größe des Stammes nicht annehmen, daß das Siedlungsgebiet der Chatten über die fruchtbaren Böden in der Senke hinausreichte und sich bei etwas anderen wirtschaftlichen Bedingungen tiefer in die Randbereiche, z. B. in den Westerwald hineinzog? Zu einer solchen Annahme paßt gut die Nachricht des Frontin (I, 3, 10), daß erst durch das Schlagen der *limites* die Germanen gehindert wurden, sich in *profunda silvarum* zurückzuziehen und daß ihnen ihre *refugia*, d. h. wohl in diesem Falle ihre für die Römer unzugänglichen Plätze in den Waldgebieten, nichts mehr nützten.

Entsprechende archäologische Aufschlüsse sind aber nur in ganz begrenzter Zahl durch Bodeneingriffe, etwa beim Straßenbau, bekannt geworden. Hervorzuheben ist die augusteische Nekropole von Hatzfeld an der oberen Eder<sup>44</sup>. Der Platz wurde aber kaum durch dieses schwer passierbare Flußtal erreicht, sondern eher über das Lahn- und Wetschafttal, von denen aus nur noch geringe Höhen zu überwinden waren. Die Nekropole umfaßte ursprünglich wohl gegen 40 Gräber. Die zugehörige Siedlung dürfte also nicht zu klein gewesen sein; doch wurden von ihr bislang keine Spuren aufgefunden. Und archäobotanische Untersuchungen am Orte, die mehr über die Lebensbedingungen aussagen dürften, konnten noch nicht eingeleitet werden. Immerhin ist in diesem Zusammenhang auffällig, daß die bisher bekannt gewordenen Fundplätze aus dem Randbereich des rechtsrheinischen Schiefergebirges<sup>45</sup> alle in den Beginn der Kaiserzeit zu datieren sind. Ob sich vielleicht erst allmählich eine Siedlungskonzentration - einhergehend mit gewissen Veränderungen in der Wirtschaft - auf die für den Ackerbau so günstigen Böden in den Senken Niederhessens ergab?

Im Gegensatz zum Siegerland<sup>46</sup> fehlen im übrigen rechtsrheinischen Schiefergebirge archäobotanische Untersuchungen, so daß über mögliche Siedlungstätigkeit etwa mit stärkerer Weidewirtschaft zur fraglichen Zeit oder wenigstens über die Passierbarkeit der

Bergregion keine klaren Vorstellungen gewonnen werden können. Das ist um so problematischer, weil man am rechten Rheinufer gegenüber den Treverern ungefähr zwischen unterer Lahn und Sieg zur Zeit Caesars die Ubier lokalisieren möchte. Ihr Siedlungsraum dürfte aber kaum auf die hier schmale Rheinebene eingeeignet gewesen sein.

Bei seinen Rheinübergängen (B. G. IV, 16-29; VI, 9-10.29) (wohl im Umkreis des Neuwieder Beckens) kam Caesar aus dem Gebiet der Treverer, erreichte jenseits des Flusses zunächst die Ubier und zog bei seinem ersten Übergang von ihnen aus gegen die Sugambren. Nicht hinter letzteren, sondern im Rücken der Ubier wurden die Sueben lokalisiert.

Müßte man deswegen nicht mit Wegen mitten durch das rechtsrheinische Schiefergebirge rechnen? Oder ist es naheliegender, durch den südlichen Westerwald - unter Vermeidung der vor ihrer Mündung tiefer eingeschnittenen Lahn - das Limburger Becken zu erreichen, um von da lahaufwärts zu den Sueben zu kommen. Wir können also mit großer Wahrscheinlichkeit die Sueben jenseits des Westerwalds in der Hessischen Senke lokalisieren. Dort muß aber nicht unbedingt mit einer dichten suebischen Besiedlung gerechnet werden. Denn an Land dürfte bei den Sueben kein Mangel bestanden haben, wie z. B. aus der Angabe Caesars über Ödland im Umkreis der mächtigen germanischen Stämme hervorgeht (B. G. 23, 1-3). Eher ist anzunehmen, daß die Sueben nur die Vormacht in dem Gebiet bildeten, seine Ressourcen benutzten und ebenfalls die benachbarten Stämme - wie Caesar mehrfach betont - unter Druck setzten und sie wohl zu Abgaben verpflichteten<sup>47</sup>.

Nach der Übersiedlung der Ubier auf die linke Rheinseite, die Agrippa wohl 39/38 v. Chr. sanktionierte (Tac. Ann. XII, 27, 1), läßt sich mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit annehmen, daß in der Folgezeit die Chatten mit Billigung der Römer das ehemalige Ubiergebiet in Besitz nahmen (Dio LIV, 36). Wir erfahren dann ebenfalls durch Cassius Dio von einer Auseinandersetzung mit den Sugambren 11. v. Chr. (Dio LIV, 33, 1). Auch erwähnt Cassius Dio die Anlage eines römischen Lagers am Rhein im Chattenland (Dio LIV, 33, 4). Noch im Winterhalbjahr 11/10 v. Chr. (Dio LIV, 33, 4; 36, 3) dürften die Chatten vom Rhein fort weiter nach Osten ausgewichen sein. Sie zählen nun eindeutig zu den Gegnern Roms. Die militärischen Aktionen der folgenden Jahre, die von Mainz ausgingen, treffen die Chatten bereits im Raum der Hessischen Senke.

<sup>43</sup>Dazu auch Becker, Anm. 42.

<sup>44</sup>Vgl. Anm. 6.

<sup>45</sup>Genannt bei Seidel, Kaiserzeit (1995). Zur Klärung der Frage, ob es sich bei der Wangenklappe eines römischen Helms aus dem frühen 1. Jh. n. Chr. um einen sicheren Bodenfund aus Mittenaar-Offenbach, Lahn-Dill-Kreis, handelt, muß die Publikation durch M. Menke, Germania (1995) in Vorbereitung, abgewartet werden.

<sup>46</sup>Speier, Rothaargebirge (1994). Pott, Hauberge (1986); Pott et al., Siegerland (1992); Pott/Speier, Montanarchäologie (1993).

<sup>47</sup>Vgl. die Bemerkungen zu einer „Raubexistenz“ bei Dobesch, Kelten (1980) 447; ders. ausführlicher: Fragestellungen (1983) 198ff.

Wir dürfen in diesem Zeitraum bei den Chatten gleichfalls mit einem langsamen Wandel in der Wirtschaft rechnen. Denn wir fassen bei Ihnen den Übergang von einem mobilen Stamm, der mehrfach sein Territorium wechselte, zu einem mit kontinuierlicher Sesshaftigkeit. Wie vollzog sich aber die endgültige Landnahme? Aus welchen Gebieten müßten wir mehr über die Besiedlungsverhältnisse wissen? Daß wir über den Westerwald keine näheren Aussagen machen können, wurde bereits gesagt. Entsprechendes trifft aber auch für das Lahntal unterhalb Gießens zu, inklusive des siedlungsgünstigen Limburger Beckens<sup>48</sup>. Wenn man an die römischen Lager von Dorlar und Waldgirmes denkt, erhebt sich sogleich die Frage, ob nicht das ganze untere Lahntal als ein möglicher Verbindungsweg zu diesen vorgeschobenen Posten in den Gesichtskreis der Römer rückte. Doch fehlen uns in dem fraglichen Gebiet weitgehend archäologische Belege aus der Zeit. Auch in diesem Raum - als erster Schritt für archäologische Forschungen - durch eine gezielte Prospektion Aufschlüsse zu bekommen, stellt sich deshalb als ein weiteres dringendes Desiderat<sup>49</sup>.

## Literatur

*Baatz et al., Römer (1982)*

D. Baatz/F.-R. Herrmann (Hrsg.), Die Römer in Hessen (Stuttgart 1982).

*Becker, Chatten (1992)*

A. Becker, Rom und die Chatten. Quellen u. Forsch. z. Hess. Gesch. 88 (Darmstadt/Marburg 1992).

*Beckmann, Brandgräber (1982)*

B. Beckmann, s.v. Gießen GI. Stadtwald. Germanischer Brandgräberfriedhof im Limesvorfeld. In: D. Baatz/F.-R. Herrmann (Hrsg.), Die Römer in Hessen (Stuttgart 1982) 316ff.

*Buthmann/Posluschny, Mardorf 19 (1994)*

N. Buthmann/A. Posluschny, Eine Sondagegrabung in der kaiserzeitlichen Fundstelle Mardorf 19, Kr. Marburg-Biedenkopf. In: Archäologische Feldforschungen im Marburger Raum. Kl. Schr. Vorgeschichtl. Sem. Marburg 42 (Marburg 1994) 1ff.

*Dehn, Dünsberg (1986)*

W. Dehn, s.v. Dünsberg. RGA $\leq$  6 (Berlin/New York 1986) 260ff.

*Dobesch, Kelten (1980)*

G. Dobesch, Die Kelten in Österreich nach den ältesten Berichten der Antike (Wien/Köln/Graz 1980) 16ff.

*Dobesch, Fragestellungen (1983)*

G. Dobesch, Historische Fragestellungen in der Urgeschichte. In: S. Deger-Jalkotzy, G. Dobesch (Hrsg.), Griechenland, die Ägäis und die Levante während der „Dark Ages“ vom 12. bis zum 9. Jh. v. Chr. Akten des Symposiums von Stift Zwettl (NÖ) 11.-14. Oktober 1980. Österr. Akad. d. Wiss. Phil.-Hist. Kl. Sitzungsber. 418 Bd. (Wien 1983) 179ff.

*Ebel, Haueda (1989)*

W. Ebel, Haueda „Grundberg“ - ein Gräberfeld der jüngeren vorrömischen Eisenzeit im Landkreis Kassel. Ver. hess. Gesch. u. Landeskd. 94, 1989, 169ff.

*Eisenhauer/Seidel, Oppershofen (i. Dr.)*

U. Eisenhauer/M. Seidel, Eine Siedlungsgrube der älteren römischen Kaiserzeit aus Oppershofen, Wetteraukreis (Hessen). Ein Beitrag zur Besiedlungsgeschichte im 1. Jahrhundert nach Christi Geburt. Mit Beiträgen von H.-J. Döhle u. A. Kreuz. Arch. Korrb. 25, im Druck.

*Frey/Laumann, Wehren (1977/78)*

O.-H. Frey/ H. Laumann, Eine spätlatènezeitliche Töpferei bei Wehren. Fundber. Hessen 17/18, 1977/78 (1980), 137ff.

*Gensen, Fritzlar-Geismar (1978)*

R. Gensen, Die chattische Großsiedlung von Fritzlar-Geismar, Schwalm-Eder-Kreis. Ausgrabungsnotizen aus Nordhessen. Archäologische Denkmäler in Hessen 2 (Wiesbaden 1978).

*Hachmann et al., Germanen und Kelten (1962)*

R. Hachmann, G. Kossack, H. Kuhn, Völker zwischen Germanen und Kelten (Neumünster 1962).

*Heiner, Geismar (1994)*

R. Heiner, Studien an Siedlungskeramik. Ausgewählte Merkmale und Fundkomplexe der Latène- und der römischen Kaiserzeit aus der Siedlung Geismar, Schwalm-Eder-Kreis. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 12,1 (Wiesbaden 1994).

*Herrmann, Dünsberg (1986)*

F.-R. Herrmann, Der Dünsberg bei Gießen. Arch. Denkmäler in Hessen 60 (1986).

*Hofmeister, Chatten (1930)*

H. Hofmeister, Die Chatten 1. Mattium. Die Altenburg bei Niedenstein. Germanische Denkmäler der Frühzeit 2 (Frankfurt a. M. 1930).

<sup>48</sup>Kriesel, Limburg (in Druckvorbereitung).

<sup>49</sup>Eine systematische Durchsicht bekannter Fundstellen im Limburger Becken wurde von der KAL eingeleitet.

*Hörnig, Vorderwald (1992)*

R. Hörnig, Sondage am Grabhügelfeld „Vorderwald“ bei Muschenheim, Kreis Gießen. Ber. Komm. Arch. Landesforsch. Hessen 1, 1992, 44ff.

*Jacobi, Dünsberg (1977)*

G. Jacobi, Die Metallfunde vom Dünsberg. Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen 2 (Wiesbaden 1977).

*Jockenhövel, Dietzhöhlzal-Projekt (1995)*

A. Jockenhövel, Archäometallurgische Forschungen an der oberen Dill und Dietzhölze (Lahn-Dill-Kreis): Das „Dietzhölzal-Projekt (DHT)“. In: B. Pinsker (Hrsg.), Eisenland - zu den Wurzeln der nassauischen Eisenindustrie. Katalog zur Sonderausstellung der Sammlung Nassauischer Altertümer im Museum Wiesbaden 29. Januar - 23. Juli 1995 (Wiesbaden 1995) 1ff.

*Jorns, Salzgewinnung (1960)*

W. Jorns, Zur Salzgewinnung in Bad Nauheim während der Spätlatènezeit. Germania 38, 1960, 178ff.

*Kiechle, Gräberfeld (1962)*

F. Kiechle, Das Gießener Gräberfeld und die Rolle der *regio translimitanis* in der römischen Grenzpolitik. Historia 11, 1962, 171ff.

*Kreuz, Landwirtschaft (1995)*

A. Kreuz, Landwirtschaft und ihre ökologischen Grundlagen in den Jahrhunderten um Christi Geburt: zum Stand der naturwissenschaftlichen Untersuchungen in Hessen. Ber. Komm. Arch. Landesforsch. 3, 1995.

*Kreuz, Brandbestattungen (1995)*

Funktionale und konzeptionelle archäobotanische Daten aus römischerzeitlichen Brandbestattungen. Ber. Komm. Arch. Landesforsch. 3, 1995.

*Kriesel, Limburg (in Druckvorbereitung)*

O. Kriesel, Inventar der vor- und frühgeschichtlichen Funde und Geländedenkmäler des ehemaligen Kreises Limburg. Mat. zur Vor- u. Frühgesch. Hessen (in Druckvorbereitung).

*Laumann, Fritzlär-Homberg (1981)*

H. Laumann, Die Siedlungen der vorrömischen Eisenzeit im Kreis Fritzlär-Homberg (Diss. Marburg 1981, Microfiche).

*Laumann, Neunkirchen (1984)*

H. Laumann, Zwei spätestlatènezeitliche Urnengräber aus Neunkirchen/Zeppenfeld, Kr. Siegen. Studien zu Siedlungsfragen der Latènezeit. Veröff. d. V. Vorgeschichtl. Sem. Marburg. Sonderband 3. Festschrift W. Dehn (Marburg 1984) 106-116.

*Laumann, Metallzeiten (1993)*

H. Laumann, Die Metallzeiten. In: Führer zu arch. Denkmälern in Deutschland 25 (Stuttgart 1993) 49ff.

*Maier, Heidetränk-Oppidum (1985)*

F. Maier, Das Heidetränk-Oppidum. Führer zur Hessischen Vor- und Frühgeschichte 4, 1 (Stuttgart 1985).

*Mense, Heunstein (1995)*

Th. Mense, Die spätlatènezeitliche Wallanlage „Heunstein“ bei Dillenburg, Lahn-Dill-Kreis. In: B. Pinsker (Hrsg.), Eisenland - zu den Wurzeln der nassauischen Eisenindustrie. Katalog zur Sonderausstellung der Sammlung Nassauischer Altertümer im Museum Wiesbaden 29. Januar - 23. Juli 1995 (Wiesbaden 1995) 143ff.

*Meyer, Mardorf 23 (1995)*

M. Meyer, Die Siedlung der Spätlatène- und Kaiserzeit von Mardorf, FdSt. 23. Vorbericht über die Ausgrabungen 1993 - 1994. Ber. Komm. Archäol. Landesforsch. Hessen 3, 1995.

*Meyer, Amöneburger Becken (1993)*

M. Meyer, Die kaiserzeitliche Besiedlung des Amöneburger Beckens. Ber. Komm. Archäol. Landesforsch. Hessen 2, 1993, 87ff.

*Mildenberger, Burgen (1978)*

G. Mildenberger, Germanische Burgen. Veröff. Altertumskomm. Westfalen 61 (1978).

*Mildenberger, Nordhessen (1972)*

G. Mildenberger, Römerzeitliche Siedlungen in Nordhessen. Kasseler Beitr. zur Vor- und Frühgesch. 3 (Marburg 1972).

*Neumann et al., Chatten (1981)*

G. Neumann, W. Jungandreas, H. v. Petrikovits, G. Mildenberger, s. v. Chatten. RGA $\leq$  4 (1981) 377 ff.

*Pescheck, Wandalen (1941)*

Ch. Pescheck, Wandalen in der Wetterau zur Spätlatènezeit. Germania 25, 1941, 162ff.

*Peschel, Mittelgebirgsraum (1978)*

K. Peschel, Anfänge germanischer Besiedlung im Mittelgebirgsraum. Sueben - Hermunduren - Markomannen. Arbeits- u. Forscherber. Sachsen Beih. 12 (1978).

*Pott, Hauberge (1986)*

R. Pott, Der pollenanalytische Nachweis extensiver Waldbewirtschaftungen in den Haubergen des Siegerlandes. Palynological evidence of extensive woodland management in turn with agriculture in the area of the Hauberge in Siegerland, Northrhine-Westphalia, FRG. In: K.-E. Behre (Hrsg.), Anthropogenic indicators in pollen diagrams (Balkema, Rotterdam, Boston 1986) 125ff.

*Pott et al., Siegerland (1992)*

R. Pott/H. Freund/M. Speier, Anthropogenic changes of landscape by extensive woodland management and charcoal production in Siegerland (Northrhine-Westphalia, Germany). In: Protoindustries et Histoire des Forêts. Actes du Colloque tenu à la Maison de la Forêt (Loubières, Ariège), les 10-13 octobre 1990. Les Cahiers de l'ISARD n° 3 (Toulouse 1992) 163ff.

*Pott/Speier, Montanarchäologie (1993)*

R. Pott/M. Speier, Vegetationsgeschichtliche Untersuchungen zur Waldentwicklung und Landnutzung im Siegerland und Lahn-Dill-Gebiet. In: H. Steuer/U. Zimmermann (Hrsg.), Montanarchäologie in Europa. Berichte zum Internationalen Kolloquium „Frühe Erzgewinnung und Verhüttung in Europa“ in Freiburg im Breisgau vom 4. bis 7. Oktober 1990. Archäologie und Geschichte. Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland (Sigmaringen 1993) 531ff.

*Schlott, Dünsberg (1984)*

Ch. Schlott, Zum Ende des spätlatènezeitlichen Oppidum auf dem Dünsberg, Gem. Biebertal-Fellingshausen, Lahn-Dill-Kreis, Hessen. Ungedr. Magisterarbeit (Frankfurt am Main 1984).

*v. Schnurbein et al., Dorlar (1994)*

S. von Schnurbein/H.-J. Köhler, Dorlar. Ein augusteisches Römerlager im Lahntal. Germania 72, 1994, 193-203.

*v. Schnurbein et al., Waldgirmes (1995)*

S. von Schnurbein/A. Wigg/D. G. Wigg, Ein spätaugusteisches Militärlager in Lahnau-Waldgirmes (Hessen). Bericht über die Grabungen 1993-1994. Germania 73, 1995 (im Druck).

*Schönberger, Spätlatènezeit (1952)*

H. Schönberger, Die Spätlatènezeit in der Wetterau. Saalburg-Jahrb. 11 (1952) 85ff.

*Schotten, Edertal (1989)*

J.-H. Schotten, Eisenzeitliche Siedlungs- und Grabfunde aus dem mittleren Edertal. Kl. Schr. Vorgeschichtl. Sem. Marburg 30 (Marburg 1989).

*Schumacher, Gall. u. german. Stämme (1914)*

K. Schumacher, Gallische und germanische Stämme und Kulturen im Ober- und Mittelrheingebiet zur späten Latènezeit. Prähist. Zeitschr. 6, 1914, 230ff.

*Seidel, Wetterau (1994)*

M. Seidel, Studien zur jüngeren Latènezeit und älteren römischen Kaiserzeit in der Wetterau. Unveröffentl. Diss. (Marburg 1994).

*Seidel, Kaiserzeit (1995)*

M. Seidel, Die römische Kaiserzeit in Hessen - Aspekte der Forschung. Ber. Komm. Arch. Landesforsch. 3 (1995).

*Seidel, Germanen (i.Dr.)*

M. Seidel, Frühe Germanen am Main. Bemerkungen zu neuen Zeugnissen der Przeworsk-Kultur aus Oberhessen. Germania in Druckvorbereitung.

*Seidel, Wetterau (i. Dr.)*

M. Seidel, Die jüngere Latènezeit und ältere römische Kaiserzeit in der Wetterau. Fundber. Hessen in Druckvorbereitung.

*Söder, Altenburg (1995)*

U. Söder, Vorbericht über die Ausgrabungen auf der Altenburg bei Niedenstein, Schwalm-Eder Kreis. Ber. Komm. Arch. Landesforsch. 3 (1995).

*Steidl, Wetterau (1991)*

B. Steidl, Frühkaiserzeitliche germanische Besiedlung in der Wetterau. In: V. Rupp (Hrsg.), Archäologie der Wetterau. Aspekte der Forschung (Friedberg/Hessen 1991) 217-233.

*Steidl, Alteburg (1994)*

B. Steidl, Frühkaiserzeitliche Funde vom Gelände und Vicus „Alteburg“ bei Lich - Kloster Arnsburg, Kr. Gießen. Saalburg-Jahrb. 47 (1994) 65-70.

*Süß, Salzgewinnung (1979)*

L. Süß, Zur latènezeitlichen Salzgewinnung in Bad Nauheim. Fundber. Hessen 13, 1973 (1979), 167ff.

*Uenze, Hess. Senke (1953)*

O. Uenze, Vorgeschichte der Hessischen Senke in Karten. Eine historisch-geographische Betrachtung nach den Bodenfunden (Marburg 1953).

*v. Uslar, Bodenfunde (1938)*

R. von Uslar, Westgermanische Bodenfunde des ersten bis dritten Jahrhunderts nach Christus aus Mittel- und Westdeutschland. Germ. Denkmäler d. Frühzeit 3 (Berlin 1938) 195ff.

*v. Uslar, Spätlatènezeit (1938)*

R. von Uslar, Zur Spätlatènezeit in Nordwestdeutschland. In: E. Sprockhoff (Hrsg.), Marburger Studien. Festschrift Gero von Mehrhart (Darmstadt 1938) 249ff.

*Vogt, Kelten (1993)*

U. Vogt, Die Kelten in Wetterau und Vogelsberg (Friedberg/Hessen 1993).

*Weißhaar, Amöneburg (1984)*

H.-J. Weißhaar, Ausgrabungen auf der Amöneburg. Studien zu Siedlungsfragen der Latènezeit. Veröffentl. Vorgeschichtl. Sem. Marburg. Sonderband 3. Festschrift W. Dehn (Marburg 1984) 65-88.

*Weißhaar, Latènezeitl. Besiedlung (1986)*

H.-J. Weißhaar, Zur latènezeitlichen Besiedlung der Amöneburg. Kl. Schr. Vorgeschichtl. Sem. Marburg 19 (Marburg 1986) 27ff.

*Weißhaar, Salineofen (1985)*

H.-J. Weißhaar, Ein Salineofen der Latènezeit aus Bad Nauheim. Wetterauer Geschichtsbl. 34, 1985, 1ff.